

01.12.2011, 10:29

Kein Tempo 30 in den Quartieren

Die Gemeindeversammlung in Büren hat das Projekt «Verkehr im Quartier» zurückgewiesen, das Budget 2012 gutgeheissen und den Finanzplan akzeptiert. Eine Steuererhöhung wird wohl 2013 Tatsache.

mr. Bereits im Vorfeld der Gemeindeversammlung ging ein Raunen durchs Städtli: Das Projekt «Verkehr im Quartier» mit Gesamtkosten von 685 000 Franken polarisierte. An der Versammlung am Dienstag zeigten verschiedene Kreise ihren Unwillen und ein Antrag um Änderung der Traktanden fand mit 58 Prozent Zustimmung.

So kam das Projekt vor dem Finanzplan zur Sprache. Die baulichen Massnahmen zur Temporeduktion in den Quartieren mit Vertikalversätzen und die «unverhältnismässig hohen Kosten», wie es ein Votant ausdrückte, führten schliesslich zum Rückweisungsantrag von Ulrich Scheurer, der mit 89 zu 53 Stimmen, bei drei Enthaltungen, angenommen wurde. Bedauert wurden vor allem die bereits ausgegebenen hohen Gelder für die Planung, die auf dem Verkehrsrichtplan von 2005 basieren. Stimmen besorgter Eltern, die sich mit Tempo 30 in den Quartieren mehr Sicherheit für die schwächeren Verkehrsteilnehmer, namentlich der Schulkinder, erhofften, konnten sich zu wenig Gehör verschaffen, obwohl sie vom Forum Büren («etwas Mutiges für die Zukunft») unterstützt wurden.

Zahlreiche Projekte

Das Budget fürs nächste Jahr (siehe Infobox) war unumstritten, auch die Investitionen von mehr als 2,3 Millionen Franken. Hier sind 720 000 Franken für die Renaturierung des Siechenbachs enthalten. Strassensanierungen und Revisionen am Schwimmbad stehen zudem an.

Der Finanzplan der nächsten fünf Jahre vermittelt ein eher düsteres Bild bezüglich Eigenkapital: Betrag dieses per Ende 2010 noch 8,4 Millionen, so wird es bis Ende 2016 auf weniger als die Hälfte geschrumpft sein. Und dies trotz höherem Steuerfuss von derzeit 1.64 auf 1.84 Einheiten per Rechnungsjahr 2013. Zahlreiche Projekte (Leitungsersatz, Bildung) stünden auf der Investitionsliste der nächsten Jahre, vernahm die 152 Anwesenden im Rathaus (6,6 Prozent der 2282 Stimmberechtigten). Diese hiessen zudem sechs neue Schweizer Bürgerinnen und Bürger willkommen.